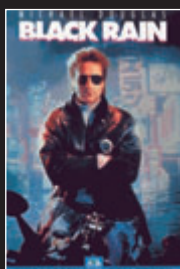




# ► Andy Garcia



Er ist einer der vielseitigsten und talentiertesten Schauspieler unserer Zeit und – was viele nicht wissen – er ist zudem Regisseur und Produzent. Andrés Arturo García Menéndez ist sein bürgerlicher Name, Kinofans kennen ihn als Andy Garcia. 1956 wurde er in Kuba geboren. Fünf Jahre später flüchtete seine Familie in die USA, nach Miami Beach, als Folge von Fidel Castros Machtübernahme. Obwohl sein Vater in den USA schnell finanziellen Reichtum erlangte, ging Andy Garcia seinen eigenen Weg, studierte an der Florida International University und spielte in dieser Zeit an kleinen Bühnen im Südosten der Vereinigten Staaten. Mit 22 zog er nach Los Angeles, wo er vier Jahre in einer freien Theatergruppe spielte. Um in dieser Zeit Geld zu verdienen, arbeitete der gebürtige Kubaner nebenher als Kellner und Schreiner.

1981 bekam Garcia eine Rolle in der US-Fernsehserie „Hill Street“, worauf mehrere kleinere Parts in Filmen folgten. Erste größere Erfolge feierte der heute 48-Jährige in Filmen wie „8 Millionen Wege zu sterben“ (1986) und an der Seite von Kevin Costner und Robert de Niro in Brian de Palmas „Die Unbestechlichen“ (1987). Der internationale Durchbruch gelang Andy Garcia 1990 im Mafia-Epos „Der Pate III“. Für seine Rolle als Neffe von Michael Corleone (Al Pacino) bekam er Nominierungen für den Golden Globe und den Oscar. Im gleichen Jahr kürte ihn die National Association of Theater Owners (US-Verband der Kinobetreiber) zum Star des Jahres. Weitere Auszeichnungen erhielt Garcia von der Harvard University für seine Beiträge zur amerikanischen Schauspielkunst und von der St. John's University, wo er zum Ehrendoktor der Künste ernannt wurde.

Die Arbeit mit Regisseur Francis Ford Coppola im dritten Teil des „Paten“

war für Garcia eine unvergessliche Erfahrung. „Bei Drehbeginn war ich ein Schauspieler“, sagt Garcia, „und am Ende war ich ein Filmemacher.“ Er gründete ein Jahr nach Drehschluss seine eigene Produktionsfirma CineSon Productions. 1993 führte er dann erstmals Regie in der Konzertfilm-Dokumentation „Cachao – kein Rhythmus ist mit seinem vergleichbar“. Der Film erzählt vom Mitbegründer des legendären Mambo, dem Kubaner Israel Cachao Lopez. Für sein Regiedebüt erntete Garcia weltweit großen Beifall. Obwohl Garcia längst ein großer Name in der US-Filmszene ist, hat er seine kubanischen Wurzeln nicht vergessen. Neben seiner Arbeit über Cachao plant Garcia für 2005 die Verfilmung von „The Lost City“, ein Epos des kubanischen Autors Guillermo Cabrera über die kubanische Revolution und die Exilkubaner. Trotz der Arbeit als Regisseur und Produzent bleibt das Schauspielern weiterhin die Haupttätigkeit Garcias. Ruhm erreichte er in Filmen wie „Desperate Measures“, „When a Man Loves a Woman“, „Das Leben nach dem Tod in Denver“ und „Nacht über Manhattan“. In letzter Zeit war er in Streifen wie „Ocean's Eleven“, „Twisted“ und „Confidence“ zu sehen. Im Dezember spielt er in der Fortsetzung von „Ocean's Eleven“ wieder den Casino-Boss Terry Benedict. Seine Arbeit als Schauspieler fasst Garcia so zusammen: „Dein Unterbewusstsein bewirkt in deinem Leben alles, was du je fühlen wirst, obwohl dir das gar nicht bewusst wird. Schauspielern heißt, das anzapfen können und eine Verbindung herstellen zwischen dem Charakter, den du darstellst, und deiner persönlichen Erfahrung“. Auf einen speziellen Rollentyp will sich Garcia dabei nicht festlegen, auch nicht für viel Geld, wie er betont.

Pavo Prskalo



## Ocean's Twelve



Fotos: © Warner

### USA 2004

Regie: **Steven Soderbergh**Mit: **George Clooney, Brad Pitt, Julia Roberts, Andy Garcia**Verleih: **Warner**Start: **16.12.04**

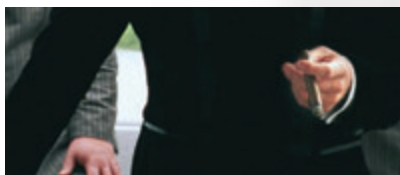
### *Aus elf mach zwölf*

Drei Jahre nach ihren Streifzügen durch die Casinometropole Las Vegas verlagert die zum Dutzend aufgestockte Crew rund um Danny Ocean (George Clooney) ihren Schauplatz nach Europa. In den Städten Rom, Paris und Amsterdam möchten die zwölf Panzerknacker einen weiteren Coup landen. Dieses Mal haben sie es auf wertvolle Kunstschätze abgesehen. Zugleich löst Casino-Boss Terry Benedict (Andy Garcia) sein Versprechen ein und jagt die Gangster, da er seine gestohlenen 160 Millionen Dollar zurück möchte. Auch eine attraktive Europol-Agentin (Catherine Zeta-Jones) ist der Bande dicht auf den Fersen.

Die Besetzungsliste von „Ocean's Twelve“ liest sich wie ein „Who is Who“ Hollywoods: Clooney, Pitt, Roberts, Garcia, Damon und Zeta-Jones. Auch Bruce Willis und Peter Fonda haben einen Kurzauftritt.

Oscar Preisträger Steven Soderbergh zaubert mit meisterhafter Lässigkeit eine spannende wie humorvolle Story auf die Leinwand.

Pavo Prskalo



## Die Vergessenen



Foto: © Columbia TriStar

USA 2004

Regie: **Joseph Ruben**

Mit: **Juliane Moore, Dominic West, Gary Sinise**

Verleih: **Columbia TriStar**

Läuft seit: **11.11.04**

### Elterlicher Alptraum

Das eigene Kind ist verschwunden und die arme Mutter leidet schrecklich: Die Story von Joseph Rubens „Die Vergessenen“ scheint zunächst sehr banal. Telly Paretta (Julianne Moore) ist eine trauernde Mutter, die vor 14 Monaten ihren Sohn verloren hat. Nach und nach wird ihr Umfeld auf unerklärliche Weise manipuliert, sodass sich schließlich selbst ihr Ehemann nicht mehr an den Sohn erinnern kann. Der Psychiater redet Telly ein, ihr Sohn habe nie wirklich existiert. Sie versucht, die Existenz ihres Sohnes zu beweisen, aber alle Fotos und Videos sind verschwunden. Doch die Mutter gibt nicht auf, deckt ein Rätsel nach dem anderen auf und erkennt, dass sie in eine große Verschwörung geraten ist.

Trotz wohl bekannter Konstellation brilliert der Film durch rasante Verfolgungsszenen und einige Schockmomente, bei denen dem Kinopublikum der Atem wegbleibt. Während der gesamten 91 Minuten ist Spannung pur angesagt und bis zum Ende bleibt des Rätsels Lösung offen. Fazit: Wer sich „Die Vergessenen“ anschaut, wird noch lange daran zurückdenken. Endlich mal wieder ein fesselnder Psychothriller.

Pavo Prskalo

## 2046



Foto: © Prokino

Hongkong 2004

Regie: **Wong Kar Wai**

Mit: **Tony Leung, Faye Wong, Gong Li**

Verleih: **Prokino**

Start: **13.01.05**

### Kein Sciencefiction

Hongkong 1966: Der Schriftsteller Chow (Tony Leung) schreibt in seinem Hotelzimmer an einem Science-Fiction-Roman. Je weiter er seine fiktive, in der Zukunft spielende Liebesgeschichte vorantreibt, desto tiefer taucht er auch in einen Strudel von Erinnerungen an eigene Liebesaffären ein. Vor seinem inneren Auge treten die drei Frauen noch einmal auf, die für ihn wichtig waren. Jede hat ihre unauslöschliche Spur in seiner Seele hinterlassen, doch vor allem die Gedanken an seine unerfüllt gebliebene Liebe verfolgen ihn. In seinem Kopf entsteht ein geheimnisvoller, schillernder Bilderreigen, ein Sog aus schönen und traurigen Gefühlen und wilden Leidenschaften. Und bald wird klar, dass Fantasie und sehnsuchtsvolle Erinnerungen untrennbar miteinander verbunden sind. Wong Kar Wai hat vier Jahre an diesem perfekten und brillanten Nachfolger von „In the mood for love“ gearbeitet, nun darf sich der Zuschauer vom Ergebnis der Mühen verzaubern lassen.

gegi

## Alexander



Foto: © Constantin

USA 2004

Regie: **Oliver Stone**

Mit: **Angelina Jolie, Collin Farrell, Anthony Hopkins**

Verleih: **Constantin**

Start: **23.12.04**

### Gelungener Sandalenfilm

Im vierten Jahrhundert vor Christus schwingt sich der junge Alexander (Colin Farrell) nach branchenüblichem Vaternord auf den Thron der Mazedonen. Unter seiner Führung gelingt es, die Griechen gewaltsam zu einen und die ständige Bedrohung aus Persien in die Schranken zu weisen. Damit noch nicht zufrieden, rücken Alexanders Truppen bis weit nach Kleinasien vor und beherrschen schließlich fast die ganze damals bekannte Welt. Oliver Stone nutzt die Gunst der Monumentalfilmwelle und widmet einem der schillerndsten Eroberer der Antike ein durchaus modernes, ambitioniertes Portrait, in dem der Soundtrack von Vangelis im Gegensatz zu den überzeugenden schauspielerischen Leistungen nicht immer ein Genuss ist. Anthony Hopkins, Angelina Jolie, Jared Leto, Rosario Dawson und Val Kilmer stehen mit auf der Besetzungsliste dieses knapp dreistündigen Epos. Gedreht wurde unter anderem in Marokko, Indien, England und Thailand.

gegi



**Aus der Tiefe des Raumes****Deutschland 2004**Regie: **Gil Mehmert**Mit: **Arndt Schwing-Sohnrey, Mira Bartuschek**Verleih: **timebandits films**Start: **16.12.04****Die Wahrheit über Netzer**

In einer rheinischen Provinzstadt der 60er Jahre erlebt der schüchterne Hans-Günter (Arndt Schwing-Sohnrey) an einem Abend gleich zwei Triumphe. Er qualifiziert sich für die deutsche Tipp-Kick-Meisterschaft und landet im Schlafzimmer der hübschen Fotografin Marion (Mira Bartuschek). Gleichzeitig passiert das Unfassbare: Sein mit Liebe präpariertes Tipp-Kick-Männchen mit der Rückennummer 10 fällt in die Badewanne und verwandelt sich dank Marions Foto-Chemikalien-Mix über Nacht in eine lebende Person! Günter (Eckhard Preuß), so nennt ihn sein Ziehvater, reißt zu einem stattlichen jungen Herren heran, der im örtlichen Fußballteam großes Talent beweist. Mit der skurrilen Hommage an die Fußball-Legende Günter Netzer präsentiert Gil Mehmert sein gelungenes Kinodebüt. Dabei überzeugt Arndt Schwing-Sohnrey als schüchterner Nobody, während sein Fleisch gewordenes Tipp-Kick-Männchen Eckhard Preuß durch seinen einprägsamen Look im Gedächtnis bleibt.

gegi

**New York Taxi****USA 2004**Regie: **Tim Story**Mit: **Queen Latifah, Gisele Bündchen, Jimmy Fallon**Verleih: **Fox**Start: **13.01.05****Alle Ampeln auf Grün**

Ordentlich die Reifen rauchen lassen, eine dicke Lippe riskieren sowie diverse Gangster dingfest machen – simpel der Plot, höchst einträglich das Geschäft. Einige Millionen Besucher erfreuten sich allein in Frankreich der Fahrkünste des „Taxi“-Drivers Daniel, was nun – mit etwas Bremsverzögerung – Hollywood auf den Plan rief. Sie rauben Banken aus und sind so schnell wieder verschwunden, wie sie gekommen sind: Vanessa (Gisele Bündchen) und ihre superdreiste Räuberbande. Der New Yorker Cop Andy Washburn („SNL“-Komiker Jimmy Fallon) sieht bei den Verfolgungsjagden meist alt aus – bis er die Bekanntschaft der ebenso resoluten wie gesetzverachtenden Taxifahrerin Belle Williams (Queen Latifah) macht und diese zur Mitarbeit bewegt. Regisseur Tim Story („Barbershop“) verlegt das „Taxi“-Szenario in die Schluchten von Manhattan. Nonstop-Tempo, nette Karambolagen und coole Sprüche – Zutaten, aus denen kurzweilige Kino-unterhaltung gemixt wird.

gegi

**voll von der Rolle****War er? War er nicht?**

Bei seinen früheren Filmen haben sich die Leute über zu realistische Gewaltszenen aufgeregt. Oliver Stone hat diesbezüglich schon immer gut provoziert, ob in „Natural Born Killers“ oder in „Platoon“. Auch zu seinem neuen Werk, dem vorweihnachtlichen Sandalenfilm „Alexander“, gibt es aufgebrauchte Stimmen, aber diesmal aus einer ganz anderen Ecke, mit ziemlich unzeitgemäßer Begründung: Die Griechen fühlen sich auf den Schwanz getreten, weil ihr geliebter Held laut Stone was mit seinem Reiteroberst gehabt haben soll. Alexander, der Große? Bisexuell? Das geht nicht, sagen 25 griechische Anwälte und fordern, dass in dem Film ganz klar gemacht wird, dass es reine Fi(c)ktion sei, wie der Alex da gezeigt wird. Das geht doch, meint Hauptdarsteller Colin Farrell und hält ein flammendes Plädoyer für die Bisexualität – und zwar nicht nur die des antiken Helden. Wer kam eigentlich auf die Idee mit der „Verunglimpfung“ (so die Griechen) beziehungsweise der „Weg weisen den Darstellung gesellschaftlicher Zustände“ (so die Nicht-Griechen)? War es Farrell, nachdem er bei den Dreharbeiten von Rosario Dawson auf ausdrücklichen Wunsch dermaßen eine gescheuert bekam, dass er ein Veilchen davontrug? Oder war es Stone selbst, der womöglich eine Vorahnung von den schlechten Startquoten des Films in den USA hatte? Wie auch immer, der alte Alexander hätte seine Freude gehabt am statement seines Darstellers Farrell, der da meinte: „Klar war er bisexuell, und solange ihr mir nicht das Gegenteil beweisen könnt, haltet die Klappe und schaut euch den Film an!“

Georg Giesebrecht

